

AULIS – Hochschulweite Einführung einer Lernplattform. Nachhaltige Entwicklung von E-Learning zwischen Programmatik und Pragmatik

Ulrike Wilkens

Multimedia-Kompetenzzentrum
Hochschule Bremen
Flughafenallee 10
D-28199 Bremen
wilkens@informatik.hs-bremen.de

Abstract: In diesem Praxisbericht geht es um die Bedingungen nachhaltiger Entwicklung von E-Learning an der Hochschule Bremen. Am Beispiel der Einrichtung eines eigenständigen Bereichs *AULIS – Lernen und Lehren online* und der Einführung der Lernplattform *ILLAS* als technisch-organisatorischer Infrastruktur wird gezeigt, wie mit den Wechselwirkungen zwischen didaktischen, technischen und organisatorischen Zielvorstellungen und Rahmenbedingungen umgegangen wurde, wie sie in den Phasen der Entscheidung und Einführung jeweils in Einklang gebracht wurden und welche Ergebnisse bisher erzielt werden konnten. Der Fokus liegt auf dem Umgang mit Kompromissen, durch die die Verbindung von Didaktik und Informationstechnik gekennzeichnet ist und den die Spannung zwischen Programmatik und Pragmatik in allen Handlungsdimensionen erzwingt.

1 Einleitung: Handlungsfähigkeit herstellen

1.2 Ausgangslage

Die Hochschule Bremen bietet seit November 2002 allen Lehrenden und Studierenden eine gemeinsamen Plattform für die Entwicklung und Nutzung netzbasierter Lernformen an. Die Einführung folgte der Leitlinie, dass gute Voraussetzungen für eine nachhaltige Entwicklung von E-Learning dann geschaffen sind, wenn langfristige Hochschulentwicklungsperspektiven mit aktuellen Rahmenbedingungen in Einklang gebracht werden sowie in den drei Dimensionen Didaktik, Technik und Organisation Handlungsfähigkeit hergestellt und dauerhaft gewährleistet wird. Das heißt insbesondere:

- In der *technischen* Dimension bedingt E-Learning eine informationstechnische Infrastruktur, die mit den didaktisch motivierten Anforderungen innovativer und qualitätsvoller Hochschullehre korrespondiert und die technische Basis dafür dauerhaft gewährleistet. Voraussetzungen für eine nachhaltige Entwicklung schaffen heißt hier: Handlungsmöglichkeiten sichern.
- In der *didaktischen* Dimension bewegt sich E-Learning im Begegnungsraum von didaktischen Zielvorstellungen und den Einsatzmöglichkeiten digitaler & vernetzter

Medien. Voraussetzungen für eine nachhaltige Entwicklung schaffen heißt hier: Kompetenzerwerb ermöglichen.

- In der *organisatorischen* Dimension muss bei der Entfaltung eines neuen Studienprofils die größtmögliche Einbeziehung aller betroffenen Akteure in den Entwicklungsprozess sowie die Integration von Interessen unterschiedlicher Disziplinen und Projekte angestrebt werden. Voraussetzungen für eine nachhaltige Entwicklung schaffen heißt hier: Integration fördern

Wir berichten über die Phase der Entscheidung, über die Einführung, über die nach einem halben Jahr Praxisbetrieb in der Pilotphase erreichten Ergebnisse und geben einen Ausblick auf das Konzept der weiteren Entfaltung des Bereichs *AULIS – Lernen und Lehren online* an der HSB. Für jede Phase geben wir einen kurzen Überblick über die Ausgangslage, beschreiben die Entscheidungen und Maßnahmen in den drei Dimensionen, gehen auf allgemeine Probleme ein und stellen individuelle Lösungen vor.¹

Phase	Tätigkeiten	Zeitraum
Entscheidung	Bestandsaufnahme, Anforderungsermittlung, Systemrecherche, Analyse von Erfahrungsberichten und Gutachten, Kriteriengewichtung	Nov. 2001 – Juli 2002
Einführung	Beschaffung, Installation, Anpassung des Systems; Organisation des Anmeldeverfahrens für Lehrende	Aug. 2002 – Okt. 2002
	Entwicklung des Info- und Qualifizierungskonzepts	Aug. 2002 – Okt. 2002
	Information der Hochschulöffentlichkeit	Oktober 2002
	Durchführung von Einführungskursen für Lehrende als Hybrid-Veranstaltung	Nov. 2002 – Jan. 2003
	Einrichtung von Nutzer-Accounts für alle Studierenden der HSB	Januar 2003
	laufende Beratung in technischen und inhaltlichen Fragen	seit Nov. 2002
	Wartung und Weiterentwicklung des Systems	seit Nov. 2002
	Zwischenbilanz: Hochschultag	15. Mai 2003

Abbildung 1: Zeitlicher Ablauf des Einführungsprozesses

¹ In der Diskussion um eine geeignete Infrastruktur für die Integration telemedialer Lehr- und Lernformen in die Hochschullehre benutzen wir als Kurzform den Begriff *Lernplattform*. Damit bezeichnen wir Software, die die Funktionalität computervermittelter Kommunikationssoftware mit Methoden, Lehr- und Lernmaterialien online verfügbar zu machen, in einem System verbindet und die Verwaltung der Daten, die bei der Organisation institutionalisierten Lernens anfallen, unterstützt.

Unter dem Begriff *E-Learning* fassen wir alle Formen des Lehrens und Lernens, die die Integration der Informations- und Kommunikationstechnik als technisch-organisatorische Basis haben und diese in Gestalt des vernetzten Multimedia-Computers operativ zum Lernen nutzen. Dies bezieht sowohl Phasen des Offline- wie des Online-Lernens, alle Formen synchroner und asynchroner personaler Tele-Kommunikation und die Beschaffung von Lernmaterialien und Informationen über das Netz ein. (vgl. Arnold, P.: Didaktik und Methodik telematischen Lehrens und Lernens, Münster: Waxmann 2001, S. 20)

2 Entscheidung: Infrastruktur bereitstellen

2.1 Ausgangslage

Ziel dieser Phase war, eine Entscheidung zu treffen, um Handlungsmöglichkeiten zu gewähren². Der Multimedia-Gesamtplan für alle vier Hochschulen in Bremen steckt den Rahmen für die Einführung multi- und telemedialen Lehrens, Lernens und Forschens von 2001 bis 2005 ab. Der Multimediadetailplan für die HSB spezifiziert den Gesamtplan. Dort wird als erster von sechs Schwerpunkten für die "strategische Gestaltung des Transformationsprozesses hin zum multimedialen Lehren und Lernen" genannt: "Einführung einer Lernumgebung und Gestaltung der Nutzerschnittstellen für Studenten, Mitarbeiter, Lehrende und Gäste, genauer: (...) einer möglichst einheitlichen Lernumgebung für E-Learning-Angebote in allen Fachbereichen mit den Basisdiensten, mit leichter Handhabung, die den Gebrauch auch durch nichttechnisch gebildete Nutzer unterstützt und die sich Schritt für Schritt für Online Studiengänge, internationale Kommunikation und Kooperation nutzen und ausbauen lässt..."³

2.2 Organisatorische Integration

Die Entwicklungsplanung korrespondiert mit den Interessen und Erwartungen verschiedener Akteure aus allen Statusgruppen an der HSB. Insbesondere sind dies:

- der Rektor, der die Multimedia-Entwicklung als zentrale Aufgabe seiner Hochschule ansieht und aktiv unterstützt,
- der Multimediabeauftragte (Konrektor Forschung), der für die Umsetzung der Rahmenpläne und die Entwicklung der Umsetzungsstrategie verantwortlich ist,
- eine Multimedia-Steuerungsgruppe (5 Prof., 2 wiss. Mitarb., ein techn. Mitarb. des Rechenzentrums), die u.a. Empfehlungen erarbeitet,
- das Multimedia-Kompetenzzentrum (MMCC⁴, 1 wiss. Mitarb., 1 techn. Mitarb.), das für E-Learning Konzepte, Realisierung und Vermittlung leistet,
- das Rechenzentrum, das für den Server- und Netzbetrieb verantwortlich ist und
- Lehrende und Studierende, deren Anforderungen in die Entscheidungen eingehen.

Zur Vorbereitung der Entscheidung über die Auswahl einer Lernplattform wurde unter Leitung des MMCC eine ExpertInnen-Gruppe eingesetzt⁵.

² Die Einführung einer Lernplattform steht als ein ausgewählter Aspekt exemplarisch für den Komplex Multimedia-Entwicklung an Hochschulen. Dieser Bericht liefert kein Handlungsrezept für andere Hochschulen oder Weiterbildungsorganisationen – allenfalls Anregungen für den Umgang mit den Wechselbeziehungen, von denen Prozesse geprägt sind, in denen Organisation, Technik und Didaktik mit dem Ziel der Verbesserung von Lehre in Einklang gebracht werden müssen.

³ Multimediadetailplan der Hochschule Bremen.2001.

⁴ Das MMCC wird aufgebaut im Rahmen eines auf drei Jahre befristeten Projekts, gefördert aus Mitteln des Bundes und des Landes Bremen (HWP) unter der Leitung von Prof. Dr. Jürgen Lübcke und Prof. Dr. Thomas Risse, Hochschule Bremen, Fachbereich 4 – Elektrotechnik und Informatik.

2.3 Auswahl der technischen Infrastruktur

Auftrag der ExpertInnen-Gruppe war die Entscheidung für ein technisches Basissystem. Die *Vielfalt* der Recherche-Ergebnisse dieser Phase wurde in verschiedener Hinsicht zum Problem: Aktuelle Bestandsaufnahmen verfügbarer Lernplattformen wiesen ca. 120 verschiedene Systeme aus⁶ und Studien, die sich mit Entscheidungskriterien auseinandersetzen, führten Kataloge mit bis zu 300 Einzelkriterien an⁷. Bei der notwendigen Eingrenzung der Alternativen haben wir uns daher u.a. auf die Evaluation von E-Learning-Plattformen gestützt, die im Auftrag des österreichischen Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kunst durchgeführt wurde und deren vorläufiges Ergebnis im August 2002 eine Liste von 16 Plattformen⁸ war. Weitere Einschränkungen der Auswahl ergaben sich aus lokalen und regionalen Zusammenhängen, in denen bereits Plattformen bekannt waren oder genutzt wurden.

2.4 Berücksichtigung didaktischer Anforderungen bei der Auswahl

Eine Lernplattform soll didaktisches Handeln ermöglichen, also müssen Anforderungen, die primär didaktisch begründet sind, bei der Auswahl berücksichtigt, eigentlich sogar vorrangig behandelt werden. Hier liegt ein weiteres Problem des Entscheidungsprozesses. Der programmatische Anspruch „Didaktik geht vor Technik“ führt zu einem pragmatischen „deadlock“: Eine (die geeignetste!) Plattform für *alle* telematischen Lehr- und Lernformen, die in die (auch international vernetzte) Hochschullehre integriert werden sollen, müsste den Anforderungen ganz verschiedener didaktischer Einsatzszenarien gerecht werden. Der Versuch, die Entscheidung für eine Lernplattform durch die Anwendung differenzierter Kriterienkataloge und entsprechender Gewichtungen zu strukturieren, ist zum Scheitern verurteilt, weil es zu widersprüchlichen Bewertungen von Systemen kommen kann - je nach institutionellem Rahmen, in dem die Veranstaltung stattfinden soll.⁹ Auch die Aussage von Piendl & Brugger weckt Hoffnung nur auf den ersten Blick: "Die Auswahl einer geeigneten Lernplattform ist ein mehrstufiger und aufwendiger Prozess, der vor allem auf einer genauen Bedürfnisanalyse beruht. Die erste Stufe berücksichtigt normalerweise Funktionalitäten, ergonomische Aspekte und die

⁵ Die AG setzte sich aus acht HochschullehrerInnen und wiss. MitarbeiterInnen aus vier Fachbereichen zusammen, jeweils mit konkretem Bezug zum Thema E-Learning: durch das eigene Lehrgebiet (Informatik), durch Erfahrungen im Einsatz mit Neuen Medien in der Lehre, durch mediendidaktische Qualifikation, durch Erfahrung in der Bereitstellung von IT-Infrastruktur, durch Planung und Durchführung von Online-Projekten.

⁶ z.B. <http://www.virtual-learning.at/evalplattform.htm> (Qualitative Gewichtung und Summierung von e-Learning Plattformen)

⁷ z.B. in Schulmeister, R.: Selektions- und Entscheidungskriterien für die Auswahl von Lernplattformen und Autorenwerkzeugen. Gutachten im Auftrag des österreichischen Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur (bm:bwk), Dezember 2000

⁸ vgl. Baumgartner, P.; Häfele, H.; Maier-Häfele, K.: E-Learning Praxishandbuch. Auswahl von Lernplattformen, Innsbruck u.a.: StudienVerlag 2002

⁹ Online-Studiengang, Angebote im internationalen Verbund von Hochschulen, im regionalen Verbund, fachbereichsübergreifend, innerhalb eines Fachbereichs, in einem Studiengang) und nach Virtualisierungsgrad (Präsenzveranstaltung mit netzbasierter Verteilung von Materialien, Teleteaching, Teletutoring, Telearnen, vgl. dazu auch die Übersicht in Hannemann, D.: Technik des Online-Studiums, in: Bundesleitprojekt Virtuelle Fachhochschule (Hrsg.): bildung online. die virtuelle fachhochschule, Symposium 23. April 2002, VFH/dsn Projekte-Studien-Publikationen: Kiel 2002

geplanten Einsatzszenarien. (...)“¹⁰ Besonders die „didaktische Analyse“ erweist sich als generelles Problem. Da Lernplattformen letztlich nur Medien sind, die den Lernprozess unterstützen, setzt die Entscheidung für *technische* Plattform die *didaktischen* Entscheidungen voraus.¹¹ Dieses Vorgehen beschreibt allerdings den didaktischen Idealfall, die Realität der Hochschullehre weist es als praxisfern aus: Die Medienwahl geschieht selten im Anschluss an die Ziel-, Inhalts- und Methodenentscheidung, sondern Unterrichtsplanung antizipiert häufig die verfügbaren Medien, was wiederum auf die didaktischen Entscheidungen zurückwirkt. Dies trifft für Lehrbücher genauso zu wie für computerbasierte Medien. Der Versuch, der Vielfalt tatsächlicher Erfahrungen und „möglicher und denkbarer“ Szenarien gerecht zu werden, führte im Entscheidungsprozess zu einem Verharren im Abwägen von Alternativen.

2.5 Individuelle Lösung

Da das Ziel „Handlungsfähigkeit herstellen“ war und die Mehrzahl der Lehrenden didaktische Anforderungskriterien an eine Lernplattform erst noch (eben im Umgang mit einem solchen Medium!) entwickeln muss, haben wir bei der Auswahlentscheidung von weiteren didaktischen Analysen abgesehen. Unter dem Aspekt, eine nachhaltige Entwicklung netzbasierter Lern- und Lehrangebote *umgehend* (zum WS 02/03) in Gang zu setzen, waren letztlich folgende Kriterien für ILIAS¹² ausschlaggebend:

Geringe Kosten:

- ILIAS ist PublicDomain-Software und somit in der Anschaffung kostenneutral.
- Installation und Wartung des Systems können mit relativ geringem personellen Aufwand geleistet werden.

Hohe Flexibilität:

- ILIAS ist eine OpenSource-Software und lässt Anpassungen des Systems an die individuellen Bedürfnisse der Hochschule zu.
- Unabhängigkeit von kommerziellen Anbietern und langfristigen kostenträchtigen Lizenzbindungen lässt einen leichteren Wechsel zu anderen Systemen zu, sofern dies technisch oder didaktisch angebracht erscheint.
- Hohe Verwaltungsautonomie über Gruppenmitgliedschaften und Veröffentlichung von Inhalten garantiert eine breite Abdeckung unterschiedlicher NutzerInnen-Bedürfnisse und möglicher Lernszenarien.

¹⁰ Piendl, T. & Brugger, R.: Zur Auswahl einer Web-basierten Lernplattform: Eine kleine Warenkunde, in: Handbuch Hochschullehre, Raabe Fachverlag für Wissensinformation 2001 (http://www-iiuf.unifr.ch/~brugger/papers/00_handbuch/plattformauswahl.pdf)

¹¹ Bremer, C.: Online Lehren leicht gemacht! Leitfaden für die Planung und Gestaltung von virtuellen Hochschulveranstaltungen, in: Handbuch Hochschullehre, Raabe Verlag 2001, A 3.34, 1 – 39

¹² ILIAS steht für „Integriertes Lern-, Informations- und Arbeitskooperationssystem“ und wurde im Rahmen des VIRTUS-Projekts an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Köln entwickelt und steht als open source Software unter der General Public Licence (GPL) zur Verfügung. Weitere Informationen s. unter der URL: <http://www.ilias.uni-koeln.de/ios/index.html>. ILIAS ist im österreichischen Gutachten in der Liste der ersten 16 LPs enthalten, besitzt also die wesentlichen Features und erfüllt wesentliche Anforderungen an eine Lernplattform. Darauf gehen wir hier nicht genauer ein.

- Technische Voraussetzung zur Nutzung der Kommunikationsfunktionen und der Webmodule ist ein Internetanschluss und ein gängiger Browser. Dadurch können auch NutzerInnen mit einfacher technischer Ausstattung das Angebot wahrnehmen.

Nach dieser Entscheidung im Juli 2002 wurde die Beschaffung, Installation und Anpassung von Hardware und Software¹³ durch das MMCC durchgeführt sowie die Voraussetzungen für die Identifizierung und Authentifizierung von Studierenden und Lehrenden der Hochschule Bremen geschaffen. Auf der *technisch-organisatorischen* Ebene war damit ab November 2002 die Handlungsmöglichkeit zur Entwicklung netzbasierter Studienangebote für *alle* Lehrenden und Studierenden gegeben.

3 Einführung: Informieren und qualifizieren

3.1 Ausgangslage

Ziel dieser Phase war es, zu informieren und Kompetenzerwerb zu ermöglichen.

An der Hochschule Bremen studieren in 9 Fachbereichen ca. 8500 Studierende. Die Lehre wird von ca. 180 ProfessorInnen sowie ca. 70 LfBA/Lehrbeauftragten geleistet. Die Hochschule ist auf vier Standorte verteilt. Für Lehrende und MitarbeiterInnen und Studierende musste innerhalb von zwei Monaten ein Informations- und Qualifikationskonzept für die Integration von ILIAS in den Lehrbetrieb entwickelt werden.

3.2 Information der Organisation

Die nachhaltige Integration einer Lernplattform in die Studieninfrastruktur setzt voraus, dass alle Mitglieder der Hochschule von diesem Angebot wissen, dass diejenigen, die dieses Angebot wahrnehmen wollen, Unterstützung bei der Nutzung des Systems bekommen und dass deutlich wird, dass dieses Angebot auch durch die Hochschulleitung gewünscht und initiiert wurde und dauerhaft getragen wird.

Für die Information über das Angebot haben wir ein Top-Down-Verfahren gewählt, durch das nacheinander alle betroffenen Organisationseinheiten und Statusgruppen erreicht werden sollten. Ab Oktober 2002 wurden folgende Gremien und Personen informiert: Die Dekane mit der Bitte um Benennung einer AnsprechpartnerIn im jeweiligen FB durch den Rektor, MitarbeiterInnen des Rechenzentrums durch den Multimedia-Beauftragten, alle Mitarbeiter der Hochschule in einer 2std. Veranstaltung. Die Information für die Studierenden wurde in die Verantwortung des ASTA gegeben (Informationsgespräch des MMCC im Januar) sowie durch eine schriftliche Information über das Angebot per Email bei der Zusendung des Benutzernamens und des Passworts an die Hochschul-Email-Adresse vorgenommen¹⁴.

¹³ Xeon Dualprozessor, Raid 5, 350 Gb, Linux SUSE 8.0, Apache 1.2.6, MySQL 2.4.3, PHP 4.3.0, Ilias 2.2.

¹⁴ Im November erschien darüber hinaus ein Beitrag zu dem Angebot der Lernplattform und seinen Nutzungsmöglichkeiten im Hochschulmagazin *Umbruch*: U. Wilkens: ILIAS für AULIS – eine Plattform für Lernen Online an der Hochschule Bremen, in: *umbruch*, Magazin der Hochschule Bremen, 02/02 (18), 20 - 23

3.3 Etablierung des didaktischen Programms

Die Einführung von ILIAS ist nicht losgelöst von der inhaltlichen Entwicklung eines Bereichs „Lernen und Lehren online“ zu begründen. Neben den langfristig nicht vorhersehbaren Entwicklungen im IT-Bereich bedingt das didaktische Primat die Etablierung eines durch *Inhalte und Kooperationen* charakterisierten Portals, das zwar einer technischen Plattform bedarf, das aber nicht dauerhaft durch *dasselbe* System geliefert werden muss. Dem technischen Basissystem wurde aus diesem Grund der Bereich AULIS¹⁵ beigeordnet, der als virtueller Ort in Zukunft die netzbasierten Lehrangebote der Hochschule integrieren wird und sich zu einem Raum für Kooperation im Netz entwickeln soll. Durch dieses Konzept ist die Auseinandersetzung mit ILIAS auch die Basis für eine *didaktische* Entwicklung, an dem jedeR Lehrende teilhaben kann in dem Maße und auf die Weise, wie ihr/ihm die Aneignung der Technik gelingt und wie sie/er sich mittels dieser Infrastruktur fachliche und didaktische Möglichkeiten der Neuen Medien erschließt. AULIS – repräsentiert durch einen Netzort mit Infos und Zugangsmöglichkeiten zu ILIAS, einem Hyperlink auf der Hochschul-Website und einer hochschul-spezifischen Strukturierung der (z.T. auch öffentlichen) Inhalte – steht für das mediendidaktische Programm der HSB: den inhaltlichen Ausbau der E-Learning-Angebote in der Verantwortung von Lehrenden und Multimedia-Entwicklern. Die Nachhaltigkeit didaktischer Entwicklungen ist nicht primär von dem technischen System abhängig.

3.4 Qualifizierung als informationstechnische und didaktische Weiterbildung

Für die Qualifizierung der Lehrenden erschien uns im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung die explizite Verbindung von technischen und mediendidaktischen Lerninhalten selbstverständlich. Wir hatten es mit den typischen Rahmenbedingungen einer Weiterbildungssituationen zu tun, für die netzbasiertes Lernen als geeignete Form der Qualifizierung gewählt wird: hohe Teilnehmerzahlen mit heterogenen Vorkenntnissen im IT-Bereich, enger Zeitrahmen und die Forderung nach hoher Effizienz angesichts knapper personeller Ressourcen. Ob und inwiefern durch die Nutzung netzbasierten Lernens wirklich Orts- und Zeitflexibilität gewonnen wird, und welche einschränkende Rolle nicht-technische determinierte Rahmenbedingungen bei der (Nicht-)Nutzung der angebotenen Möglichkeiten spielen können, konnten und sollten HochschullehrerInnen im Rahmen der Veranstaltung erfahren. Das hybride Lernarrangement, das die medialen Möglichkeiten interpretiert und auf der technischen Basis (medien-)didaktische Modelle entfaltet, hat eine wesentliche Rolle bei der Vermittlung dessen gespielt, was mittels des Einsatzes Neuer Medien gewonnen (und ggf. auch verloren) werden kann.

3.5 Hybridveranstaltung als flexible Lösung für Zeit- und Ortsgebundenheit (?)

Die Nutzungs-Einführung wurde als Kombination von zwei flankierenden Präsenzveranstaltungen (180 min/90 min) und einer vierwöchigen Phase teletutoriell begleiteten Ler-

¹⁵ Wer Akronyme liebt, darf den Namen AULIS so deuten:dt.: ArbeitsUmgebung für Lernen und Lehren in Internet-basierten Systemen, engl.: AUgmented Learning in Internet based Systems, <http://aulis.hs-bremen.de/>

nens angelegt, die den TeilnehmerInnen einen Überblick über die Kooperations- und Kommunikationsfunktionen des Systems mit einem maximalen Zeitaufwand von ca. 16 Lernstunden versprach. Wichtig war uns, Beispiel für Lernarrangements erfahrbar zu machen, die Lehrende selbst auch als Umgebung für *ihre* Studierenden gestalten könnten. Als Zielgruppe für diese Veranstaltungen waren alle MitarbeiterInnen der Hochschule angesprochen. Das Angebot stieß auf folgende Resonanz:

- 69 MitarbeiterInnen hatten schriftlich ihr Interesse an der Weiterbildung bekundet.
- 58 MitarbeiterInnen haben sich zu einem der sieben Kurse angemeldet, die dann im WS 02/03 teilweise parallel durchgeführt wurden (davon 38 KollegInnen aus der Lehre, 21 KollegInnen aus dem technischen oder dem Verwaltungspersonal).
- 49 Personen haben an der ersten Präsenzveranstaltung teilgenommen (ohne Verpflichtung zur weiteren Teilnahme möglich).
- 24 KollegInnen haben die vorgeschlagenen Arbeitsaufträge in der teletutoriell betreuten vierwöchigen Phase bis zum Abschluss in einem weiteren Präsenzseminar bearbeitet.

Als Gründe für den Abbruch haben 5 Personen Krankheitsgründe und 13 Zeitgründe genannt, 12 gaben an, nur an einer ersten Orientierung interessiert gewesen zu sein (davon 9 KollegInnen aus der Informatik oder aus dem Kreis technischer MitarbeiterInnen), 4 Personen haben uns keine Gründe genannt.

Wir ziehen daraus vorsichtig folgende Schlüsse: Orientierungswissen in Form eines ersten Überblicks wird besonders von Personen nachgefragt, die bereits mit IT-Systemen vertraut sind. Lernen „auf Vorrat“ ist mit den Verpflichtungen im Hauptamt ausgesprochen schwer zu vereinbaren (trotz der Möglichkeit, sich die Arbeitszeit flexibel einzuteilen), gewünscht wird dagegen eine abrufbare Betreuung bei der unmittelbaren Vorbereitung von netzbasierten Veranstaltungselementen. Als große Erleichterung und gute Motivationshilfe wurden AnsprechpartnerInnen im nahen Kollegenkreis genannt, als Alternative zur Teletutorin konnten sich die meisten dazu Befragten ein Netzwerk von MitarbeiterInnen vorstellen, von denen bekannt ist, dass sie bereits Erfahrungen mit der Lernplattform haben und an dem Einsatz im Rahmen von Lehrveranstaltungen *prinzipiell* interessiert sind. 22 Lehrende aus den Einführungskursen haben uns mitgeteilt, dass sie im SoSe 03 ILIAS im Rahmen ihrer Veranstaltungen einsetzen werden. Auch wenn nach dieser ersten Einführungsphase aus dem Kreis der HochschullehrerInnen sich nur ca. 12 % auf einen Einsatz der Plattform einlassen wollen, bewerten wir dies als erste erfolgreiche Schritte zur Entwicklung von AULIS, die als Keimzellen weiterer Entwicklungen gehegt werden sollten.

4 Ergebnis: Bewegung feststellen

4.1 Momentaufnahmen

Zwischenergebnisse sind Momentaufnahmen eines dauerhaften Prozesses, in dem Entwicklungen begleitet, evaluiert, reflektiert und ggf. korrigiert werden. Die Entwicklung eines Einführungskonzepts, die Beschaffung, Installation und Anpassung von Hardware und Software sowie die Vorbereitung der NutzerInnen-Einführung für die Lehrenden wurde in einem Zeitraum von drei Monaten umgesetzt. Der erste Qualifizierungs-

Durchgang erstreckte sich über drei weitere Monate. Die Vorteile einer schnellen Einführung waren allerdings nur für den Preis einer Pilotphase zu haben, in der die Einpassungen des Systems in die Hochschullandschaft nach und nach vorgenommen wurden. Nicht zuletzt sind immer noch Fragen der Integration, Migration und/oder Vernetzung vorhandener Datenbestände und Dateiverwaltungsstrukturen zu klären. Trotzdem steht AULIS seit jetzt im Netz für Lehrende und Lernende zur Verfügung.

4.2 E-Learning als Anliegen der gesamten Hochschule

Nachhaltige Entwicklung setzt Integration und Kommunikation zwischen allen Beteiligten voraus. Im Mai 2003 wurde an der Hochschule Bremen ein Zukunfts-Tag dem Thema „Neue Strukturen – Neue Medien – Neue Methoden“ gewidmet. Damit wurde zum Ausdruck gebracht, dass E-Learning in der Entwicklung des gesamten Studienprofils ein hoher Stellenwert beigemessen wird. In der Zwischenbilanz über die Einführung von ILIAS konnten wir über folgende Bewegungen auf AULIS berichten:

- 325 Arbeitsgruppen wurden seit Freigabe des Systems im eingerichtet.
- 231 Arbeitsgruppen waren im Mai 2003 aktiv.
- 116 NutzerInnen mit Autorenrecht (i.d.R. nur Lehrende) haben sich angemeldet.¹⁶
- 179 Online-Module wurden bisher mit dem Autorentool auf dem System erstellt.
- 7684 Lerner (Studierende und Gäste) sind im System registriert.
- 1 Gigabyte Daten wurden bisher auf den Server geladen.
- Ca. 3 Neuanmeldungen pro Tag können wir verzeichnen.
- 30 bis 50 NutzerInnen sind wechselnd während der Vorlesungszeit online und
- aus allen 9 Fachbereichen können wir Aktivitäten auf der Plattform beobachten.

4.3 Alltagstaugliche Beispiele aus den Lehrveranstaltungen

Interessanter als Zahlen sind Aussagen über die inhaltliche Entwicklung von AULIS. Die didaktische Qualität, die auf AULIS entfaltet werden kann, wird sich nicht primär als Präsentationen auf der Oberfläche des Lernportals zeigen, sondern wird vor allem daran zu messen sein, wie sich in den virtuellen Interaktionsräumen Kommunikation und Kooperation zwischen Studierenden und Lehrenden entwickeln. Auf dem Hochschultag im Mai haben vier Lehrende und ein wiss. Mitarbeiter über ihren Einsatz von ILIAS in Lehrveranstaltungen des laufenden Sommersemesters berichtet, u.a.

- über den Einsatz der Plattform als Medium für die Verteilung von Materialien für drei Lehrveranstaltungen im FB Wirtschaft,
- über den Einsatz von Diskussionsforen in einer Lehrveranstaltung im Studiengang Sozialwesen und dessen Evaluation,
- über die Umwandlung vorhandener digitaler Präsentationsmaterialien in Webmodule und die Kombination mit Lernerfolgskontrollen im Selbststudium im Fach Rechnungswesen,

¹⁶ Das sind ca. 46 % des ständigen Lehrpersonals an der Hochschule Bremen.

- über die Erfahrungen beim Wechsel von einem bereits genutzten Kooperationsssystem zur neuen Plattform und die Verknüpfung mit bereits vorhandenen Websites im Internationalen Frauenstudiengang Informatik,,
- über die Organisation von Lerngruppen für Jahrgangsverbände in der School of International Business im Fachbereich Nautik und Internationale Wirtschaft.

Damit haben sie allen KollegInnen an der Hochschule erste Beispiele für die Nutzung von ILIAS unter Alltagsbedingungen (!) gegeben. Der Tenor der Erfahrungsberichte, deren Grundstimmung positiv war, die aber nicht mit Bemerkungen über Anfangsschwierigkeiten und gewöhnungsbedürftiges Systemverhalten hinter dem Berg hielten, lässt sich auf einen gemeinsamen Nenner bringen: Nützlich, ausbaufähig – aber zeitaufwändig. Um die Nachhaltigkeit angestoßener Entwicklungen unter Alltagsbedingungen zu sichern, ist die hier erlebte Offenheit im Umgang mit den Erfahrungen mit und auf der Lernplattform, aus denen sich kollegiale Unterstützungsnetzwerke in den Fachbereichen entwickeln können, eine gute Voraussetzung. Dass und ob sich eine entsprechende offene und kooperative Atmosphäre bei der Gestaltung von E-Learning an einer Hochschule entwickeln wird, lässt sich nicht planen, sondern ist ein kultureller Prozess, der aber durch die explizite Etablierung von Kommunikations- und Kooperationsmöglichkeiten – in Präsenz und netzbasiert - unterstützt werden kann. Diese Herausforderung gilt es, in der nächsten Phase zu bewältigen.

5 Entfaltung: Begleitung organisieren und Integration fördern

Wichtigste Aspekte für die Nachhaltigkeit des eingeleiteten Prozesses sind die Fortsetzung der kontinuierlichen Betreuung und Begleitung der Plattform-Aktivitäten, technische und inhaltliche Beratung innerhalb von Tagesfristen, regelmäßige Informationsangebote Online und in Präsenzveranstaltungen sowie zusätzliche Anstrengungen in erheblichem Umfang, um eine Weiterentwicklung von AULIS mit dem Ziel eines reichhaltigen und innovativen E-Learning-Angebots zur Bereicherung des Präsenzstudiums und des Weiterbildungsbereichs zu sichern. Vieles erfordert zusätzliche Mittel. Die Grundversorgung wird die HSB durch eine dauerhafte mediendidaktische und technische Begleitung des Entwicklungsprozesses ab 2004 sichern. Mit ILIAS haben wir jetzt eine alltagstaugliche Infrastruktur, die sich als offenes Angebot für die Realisierung und Erprobung verschiedener mediengestützter Lernarrangements anbietet. Die Lehrenden stellen das technische Mittel in den Dienst ihrer didaktischen Programme – bei der inhaltlichen Entwicklung von AULIS erhält das technische Medium ILIAS seinen Platz im System der HSB. Unser Entwicklungsprozess kann sicherlich nicht losgelöst von den speziellen Rahmenbedingungen unserer Hochschule auf andere Einrichtungen übertragen werden, aber als gemeinsamen Nenner nachhaltiger Entwicklung von E-Learning bleiben die drei Hauptaufgaben, die unter den Rahmenbedingungen jeder Institution neu interpretiert werden müssen: Handlungsmöglichkeit herstellen, Kompetenzerwerb ermöglichen, Integration fördern. Neue Technologien eröffnen neue Horizonte für didaktische Veränderungen. Neue Medien müssen auf ihr virtuelles Potential für die Aktualisierung didaktischer Modelle hin überprüft werden. Durch Kenntnis und Antizipation ihrer Möglichkeiten kommt Denken, Handeln und Interaktion in Bewegung. Die Ergebnisse müssen sich letztlich in der Alltagspraxis des Lehrens und Lernens bewähren.